



Stadt Zürich
Statistik



Quartierspiegel

Höngg
2025



Kreise und Quartiere

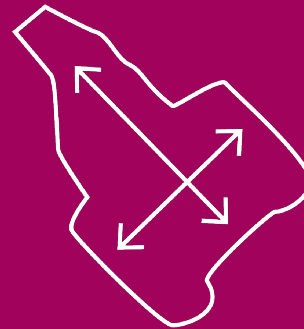
Högger ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 10. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

- 1 Rütihof
- 2 Riedhof
- 3 Höggerberg
- 4 ETH Höggerberg
- 5 Waidbad
- 6 Gsteigstrasse
- 7 Imbisbühlstrasse
- 8 Werdinsel
- 9 Bauherrenstrasse
- 10 Grossmannstrasse

**Das Quartier Höngg
ist einzigartig! Was
es so besonders
macht, erfahren Sie
in diesem Quartier-
spiegel sowie –
angereichert mit
vielen weiteren
Details – unter:
[stadt-zuerich.ch/
quartierspiegel](http://stadt-zuerich.ch/quartierspiegel)**

In Kürze

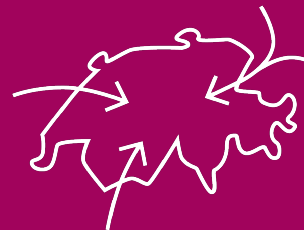


24 810
Personen



698,4 ha
Fläche

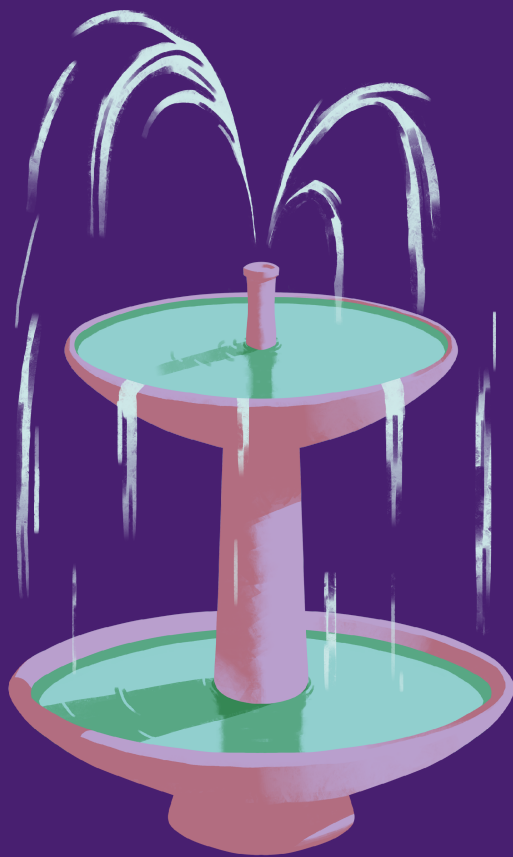
12 372
Wohnungen



26,5 %
Ausländer*innen

9 761
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
65 Brunnen.**

Durch 11 fliesst Quellwasser.

Höngg

Noch bis ins 20. Jahrhundert wurde Höngg durch die Textilindustrie geprägt. Seit-her hat sich das Quartier fast zur reinen Wohngegend mit überdurchschnittlich vielen einkommensstarken Haushalten gewandelt: Wer in Höngg lebt, entscheidet sich für die gute Wohnlage mit Fernsicht, aber vielleicht auch gegen das pulsierende Stadtleben.

Um das Jahr 810 wurde in einem Güterverzeichnis des Grossmünsters der Name der Gemeinde erstmals erwähnt. Allerdings war da noch nicht von Höngg die Rede, sondern von «Hoinga». Dieser Name bedeutet «die auf der Höhe wohnenden Leute», was naheliegt, da vom Limmattal her das über dem Rebberg an der Halde thronende Höngger Kirchlein schon von weitem zu sehen ist.

Anders als andere Dörfer in der Umgebung von Zürich war Höngg nicht nur auf die Stadt Zürich ausgerichtet, sondern auch auf das weiter unten im Limmattal liegende Kloster Wettingen. Zürich erwarb denn auch von demselben pfandweise die Hohe Gerichtsbarkeit über Höngg und errichtete 1384 die Obervogtei Höngg. Da sich die Obervogtei im Umland der Stadt Zürich befand, wurde nicht eigens ein Schloss für den Obervogt errichtet. Bis zum Zusammenbruch des Ancien Régime im Jahre 1798 besorgte jeweils ein Mitglied des Kleinen Rates von Zürich die Amtsgeschäfte.

Danach wurde Höngg eine selbständige Gemeinde, ehe sie sich 1934 der Stadt Zürich anschloss, zusammen mit Altstetten, Albisrieden und Witikon sowie mit den vier Glattal-Gemeinden Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen und Seebach.

Geografische Lage

Das Quartier Höngg grenzt im Westen an Oberengstringen und im Norden an Regensdorf und Affoltern. Mit diesen Gemeinden pflegte Höngg während Jahrhunderten deutlich engere Beziehungen als mit Wipkingen. So wurde die protestantische Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen erst Ende 1976 aufgelöst. Zu dieser Kirchgemeinde gehörte bis 1683 auch Affoltern – oder wie man früher sagte: Affoltern bei Höngg.

Die Grenze zwischen Höngg und Affoltern verläuft von der Stadtgrenze nahe der Russenbrünnelstrasse bis zur Hungerbergstrasse durch den Wald am nördlichen Abhang des Hönggerbergs zum Holderbachweg. Sie folgt der Sonderstrasse und Schauenbergstrasse. Zwischen dem Höngger- und dem Käferberg verläuft die Grenze nördlich unterhalb der ETH Hönggerberg dem Waldrand des Käferbergwalds entlang bis zum Krematorium des Friedhofs Nordheim. Sie führt weiter nach Wipkingen zum Wannenweg, durchquert den Wald bis zur Waidbadstrasse, wonach sie sich durch mehrere Querstrassen bis an die Limmat zieht. Vom Limmatufer verläuft die Quartiergrenze zu Altstetten im Fluss bis zur Stadtgrenze, wobei die Werdinsel zu Höngg gehört.

Textilindustrie in Höngg

Die Umorientierung der Limmattal-Gemeinde Höngg zur Stadt Zürich hin hatte wirtschaftliche Gründe. Prägend für Höngg wurde die Textilindustrie, die bereits vor 1800 ihren Anfang nahm, und zwar in Form von Heimarbeit

für städtische Verlagsgeschäfte. Im Jahr 1817 wurde die ehemalige Pulvermühle auf der Werdinsel zur Hanf- und Flachsspinnerei der Firma Strickler umgebaut. Diese erste Fabrik auf dem Boden der Gemeinde Höngg wurde später stillgelegt und 1898 in ein Kraftwerk umgewandelt, das fortan der Energiegewinnung für die Mühle Altstetten diente.

Prägend für Höngg wurde bereits vor 1800 die Textilindustrie.

Im Jahr 1925 zählte Höngg drei Fabrikbetriebe: Neben zwei Kleinunternehmen existierte ein Grossbetrieb mit 728 Beschäftigten, die Mechanische Seidenstoffweberei der Firma «Baumann älter» am Wasser, die 1874 in Betrieb ging. Kurz vor der Eingemeindung musste sie aufgrund der Weltwirtschaftskrise schliessen. Noch zehn Jahre als Beteiligungs- und Liegenschaftengesellschaft weitergeführt, wurde sie 1942 liquidiert.

Mit dem Wegfall dieses Textilindustriebetriebes wurde Höngg fast zum reinen Wohnquartier. Heute finden sich hier überdurchschnittlich viele einkommensstarke Haushalte.

Weinbau

Der Weinanbau hingegen blieb als Wirtschaftszweig bestehen. Über Jahrhunderte nutzten die Hönger*innen die sonnige Hanglage dafür. Die zunehmende Überbauung der schönsten Südlagen, die grassierende Reblaus-Epidemie und das Aufkommen des Mehltaus verkleinerten allerdings die Anbaufläche anfangs des 20. Jahrhunderts drastisch. Ende der 1960er-Jahre begann man erneut, junge Rebstöcke zu pflanzen. Der prominenteste Rebberg am Chillesteig, bewirtschaftet vom städtischen Gutsbetrieb Juchhof, liefert von drei Hektaren 20 000 Flaschen Wein pro Jahr.

Erschliessung durch das Tram

Die Entwicklung zum Wohnquartier wurde auch durch das Höngger-Tram gefördert. Die Aktiengesellschaft Elektrische Strassenbahn Zürich-Höngg wurde 1897 gegründet. Bereits 1898 fuhren die ersten Trams. Anfänglich über-

liess man den Betrieb der Industriequartier-Strassenbahn-Gesellschaft, die ihre eigenen Wagen zwischen Hauptbahnhof und Escher-Wyss-Platz verkehren liess. Die Zusammenarbeit endete jedoch schon nach zwei Jahren, was bedeutete, dass die direkten Kurse zum Zürcher Hauptbahnhof wegfielen. 1913 wurde der Betrieb erneut vergeben, diesmal an die Städtischen Strassenbahnen Zürich. Der Betrieb schrieb fast ausnahmslos rote Zahlen, denn damals war das Tram ein Verkehrsmittel, das sich längst nicht alle leisten konnten.

Im Jahre 1944 wurde das Tram, das nach Höngg fuhr, umnummeriert, was einige abergläubische Hönger*innen zu längeren Fussmärschen veranlasste: Lieber stiegen sie im angrenzenden Industriequartier ins Tram Nr. 4, um nicht die Linie mit der Unglückszahl 13 benutzen zu müssen! Zehn Jahre später erfolgte die Verlängerung der Linie 13 von der bisherigen Endstation Wartau nach Frankental – eine Folge des Baubooms, der nach dem Zweiten Weltkrieg erneut einsetzte und auch die ersten genossenschaftlichen Wohnbausiedlungen nach Höngg brachte.

Höngger Zentrum im Wandel der Zeit

Im 15. Jahrhundert bestand das Dörfchen Höngg aus einer Ansammlung von Häusern im Bereich der Limmattalstrasse, zwischen Zwielplatz und Meierhofplatz. Bis weit ins 20. Jahrhundert wurde die Mehrzahl der Häuser um diesen alten Dorfkern errichtet. 1933 verlängerte man die Regensdorfstrasse durch den Bau der Ackersteinstrasse über den Meierhofplatz hinaus. Dieser wurde dadurch zur Strassenkreuzung und zum Zentrum Hönggs.

Am Meierhofplatz stand früher der Gasthof «Rebstock», der 1615 von der Gemeinde als Gesellenhaus erworben worden war und seit 1645 das Metzger- und Tavernenrecht besass, sodass man dort nicht nur Wein ausschenken, sondern auch warme Speisen reichen und Gäste beherbergen durfte. Der Gasthof wurde 1959 abgebrochen und durch ein Einkaufszentrum ersetzt, das 1962 unter dem Namen «Geschäftshaus Rebstock» eröffnet wurde. Mit der Moderne hielt in Höngg auch ein Quartierkino Einzug, das sich in aller Bescheidenheit «Kino Zentrum» nannte.



Die Höngger Kirche am Wettingertobel
(Bild: BAZ_111180)



Erste Bauten der ETH Hönggerberg aus den 1960er-Jahren (Bild: BAZ_033795, Michael Wolgensinger)



Frühere Nutzung: Autofriedhof auf der Werdinsel 1969
(Bild: BAZ_113974)



Einst war die 1883 erbaute Fabrik am Wasser der grösste Industriebetrieb des Quartiers
(Bild: BAZ_110933)

Das Quartier um 1934

16 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 16 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

5307 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 1,8 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohner*innen knapp verfünffacht.

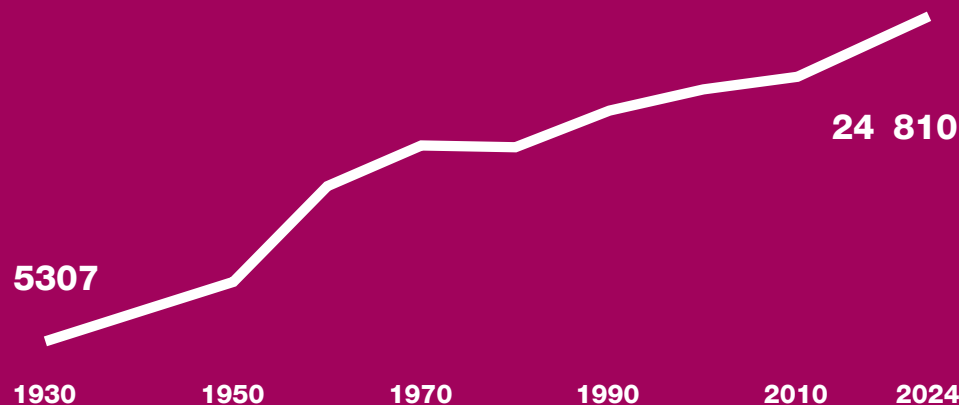
78 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 21 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 16 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

2 % bebaut

2 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 9 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



Blick auf Höngg im Frühling 2020 (Bild: HAL_010985, Juliet Haller)

Die Überbauung am Meierhofplatz wurde gegenüber der Limmattalstrasse zurückversetzt: Man ging damals davon aus, dass die Strasse vierspurig geführt werde, wozu man 30 Meter Strassenraum benötigte. Die Öffnung der Strasse am Meierhofplatz war also die Vorwegnahme einer Hochleistungsstrasse. Erweiterten Strassenraum treffen wir auch an der Limmattalstrasse an, beispielsweise beim Neubau des Restaurants «Alte Trotte» an der gleichnamigen Tramstation.

Der Gemeinderat legte 1981 für ein grösseres Gebiet rund um den Meierhofplatz eine Kernzone fest, ohne aber den Abbruch der bestehenden Bauten zu untersagen. Man wollte das Ortsbild erhalten, nicht aber die einzelnen Gebäude. Dennoch kam es 1987 im Dreieck zwischen Limmattal- und Regensdorferstrasse zu einem Totalabbruch. Mit Neubauten in den Kubaturen der früheren Gebäude entstand die «Zentrumsüberbauung Höngger Markt». Das Resultat sorgte in weiten Kreisen für Empörung. Selbst dem Architekten Reinhold Bryner kamen Zweifel an der Qualität der Lösung. Heute herrscht Einigkeit darüber, dass es

solche «Sanierungen» künftig zu verhindern gilt. Hönggs Zentrum leidet vor allem unter dem starken Verkehrsaufkommen. Als Resultat eines Runden Tisches für Höngg und Wipkingen wurden weitere Lichtsignalanlagen errichtet, die Tram- und Bushaltestelle zusammengelegt und neue Sitzelemente sowie Bäume platziert.

Wohnbautätigkeit

Um 1980 begann im Rütihof der Bau eines neuen Wohnquartiers. Auf den bisher landwirtschaftlich genutzten Wiesen am Waldrand entstanden verschiedene Wohnbauten. Anfänglich wartete die Stadt noch mit dem Bau der Quartierinfrastruktur zu, doch nach rund zehn Jahren stellte man im Bereich der Freizeitmöglichkeiten, des Verkehrs und der Schule Schwachpunkte fest. Einige Korrekturen sind inzwischen erfolgt: So entstanden im Gebiet Rütihof ein Schulhaus und direkt angrenzend, im Riedhof, ein Altersheim.

Ein wichtiger Treffpunkt und Erlebnisort ist der Quartierhof Höngg, der zwischen 2020 und 2022 erneuert wurde und von einem Verein bewirtschaftet wird. Hier treffen sich Menschen

jeden Alters und kümmern sich um die Pflege der Tiere, ziehen Gemüse oder brauen Bier.

Der Campus Höggerberg wächst und wächst: Gemäss «Masterplan 2040» sollen unter anderem zwei neue Hochhäuser entstehen.

ETH Höggerberg

In den 1950er-Jahren wurde für die ETH der Platz im Zentrum der Stadt immer knapper. Daher wurden diverse alternative Standorte geprüft. 1959 begann die Planung der ETH Höggerberg. In den 1960er-Jahren wurden die ersten Gebäude erstellt. In drei Bauetappen entstanden so die Gebäude für Physik- und Molekularbiologie (1. Etappe; bis Ende der 1970er-Jahre), Architektur- und Bauwissenschaften (2. Etappe; 1972 bis 1976) sowie Chemie, Werkstoffe, Pharmazie und Mikrobiologie (3. Etappe; 1996 bis 2004, HCI-Gebäude). Die im Jahr 2009 eröffnete Hochschulsportanlage Höggerberg erfreut sich grosser Beliebtheit.

Die ETH Höggerberg wurde im Rahmen von «Science City» weiter zu einem Campus ausgebaut, der Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit verbinden soll. 2016 wurden die Gebäude für studentisches Wohnen auf dem Campus fertiggestellt. Insgesamt werden in 63 Wohnungen 485 Zimmer und 12 Studios angeboten. Gemäss dem im Mai 2018 veröffentlichten «Masterplan Campus Höggerberg 2040» entwickelt sich der Campus in den nächsten Jahren nach innen weiter: Dazu gehören eine begrünte Ringstrasse um den Campus, je ein Portalgebäude an den beiden Eingängen von Affoltern und Högge sowie weitere Gebäude, darunter das sich im Bau befindende Physikgebäude und das Rechenzentrum der Zukunft (ebenfalls noch im Bau).

Quartierleben

In Högge herrscht ein starkes Quartierbewusstsein und ein reiches Quartierleben. Im Vergleich zu anderen Quartieren ist Högge sicherlich weniger stark auf das Zürcher Stadt-

zentrum ausgerichtet, was wohl daran liegt, dass es sich zum Teil bis heute als Weinbauerdorf versteht. Wer in Högge wohnt oder zuzieht, entscheidet sich für die gute Wohnlage mit Fernsicht, aber vielleicht auch gegen das pulsierende Stadtleben. Die Natur hat einen hohen Stellenwert. Das «Grünwald» ist ein beliebtes Ausflugsrestaurant beim Högger Wald, und die Werdinsel zieht im Sommer Scharen von Badelustigen – mit und ohne Badekleidern – an. Früher wurden hier alte Autos gelagert, heute ist es ein beliebter Treffpunkt.

Seit 1926 hat Högge die «Högger Zeitung» und ist damit eines der letzten Zürcher Quartiere mit eigener unabhängiger Hauszeitung. Lange erschien sie wöchentlich, seit 2016 wird sie zweiwöchentlich gratis in rund 12000 Haushaltungen geliefert. Sie finanziert sich allein aus Inseraten und Sympathiebeiträgen aus der Bevölkerung.

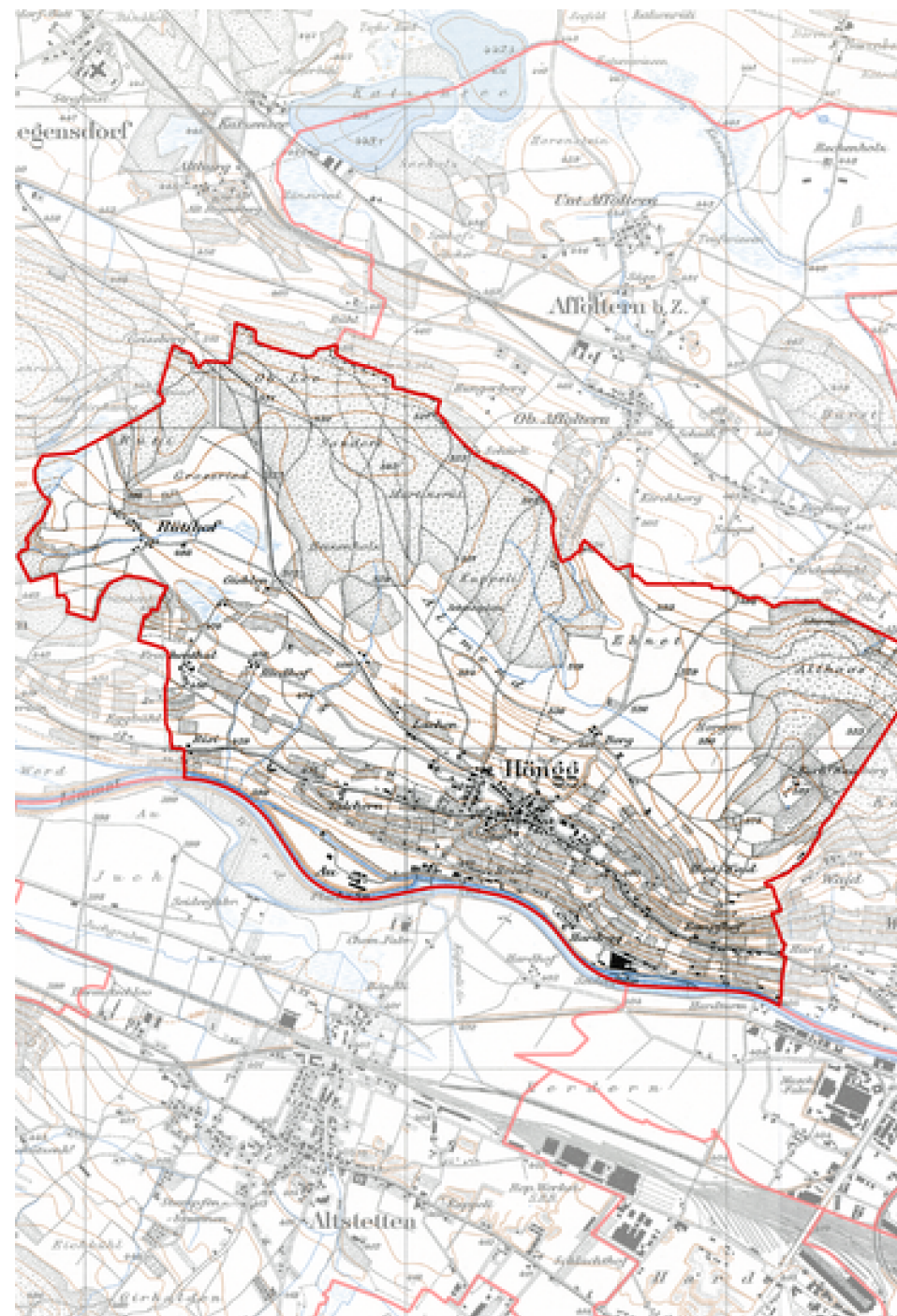
Aktuelle Projekte

Von September 2012 bis September 2013 wurde der Limmat-Abschnitt zwischen dem Högger Stauwehr und der Autobahnbrücke in Oberengstringen saniert und renaturiert. So entstand der sogenannte Limmat-Auenpark, welcher Hochwasserschutz, Ökologie und Erholung miteinander verbindet.

Von 2012 bis 2016 errichtete die GEWOBA in der Siedlung Högge-Frankental drei Neubauten mit insgesamt 94 Wohnungen.

Im Januar 2019 öffnete das neue Haus B des Pflegezentrums Bombach seine Tore. Es bietet an Demenz erkrankten Menschen ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Zuhause.

Weiterhin in Planung befindet sich ein grosses Wohnbauvorhaben an der Ecke Frankentaler-/Regensdorferstrasse. Nachdem sich das Bundesgericht im August 2016 gegen das Projekt «Ringling» ausgesprochen hatte, nahm die Stadt zusammen mit den drei bisherigen gemeinnützigen Bauträgerinnen einen zweiten Anlauf. Das neue Projekt «Grünwald» setzt auf eine breite Beteiligung des Quartiers. Bevor der Architekturwettbewerb starten kann, müssen die rechtlichen und verkehrstechnischen Rahmenbedingungen verbindlich geklärt sein.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

96 Prozent der Bevölkerung von Höngg leben gerne in Zürich, und 34 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum für das Alter und einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 30 Gesundheitszentren für das Alter und 34 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 5 Sportanlagen, in der Stadt sind es 127. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 12 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 220 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

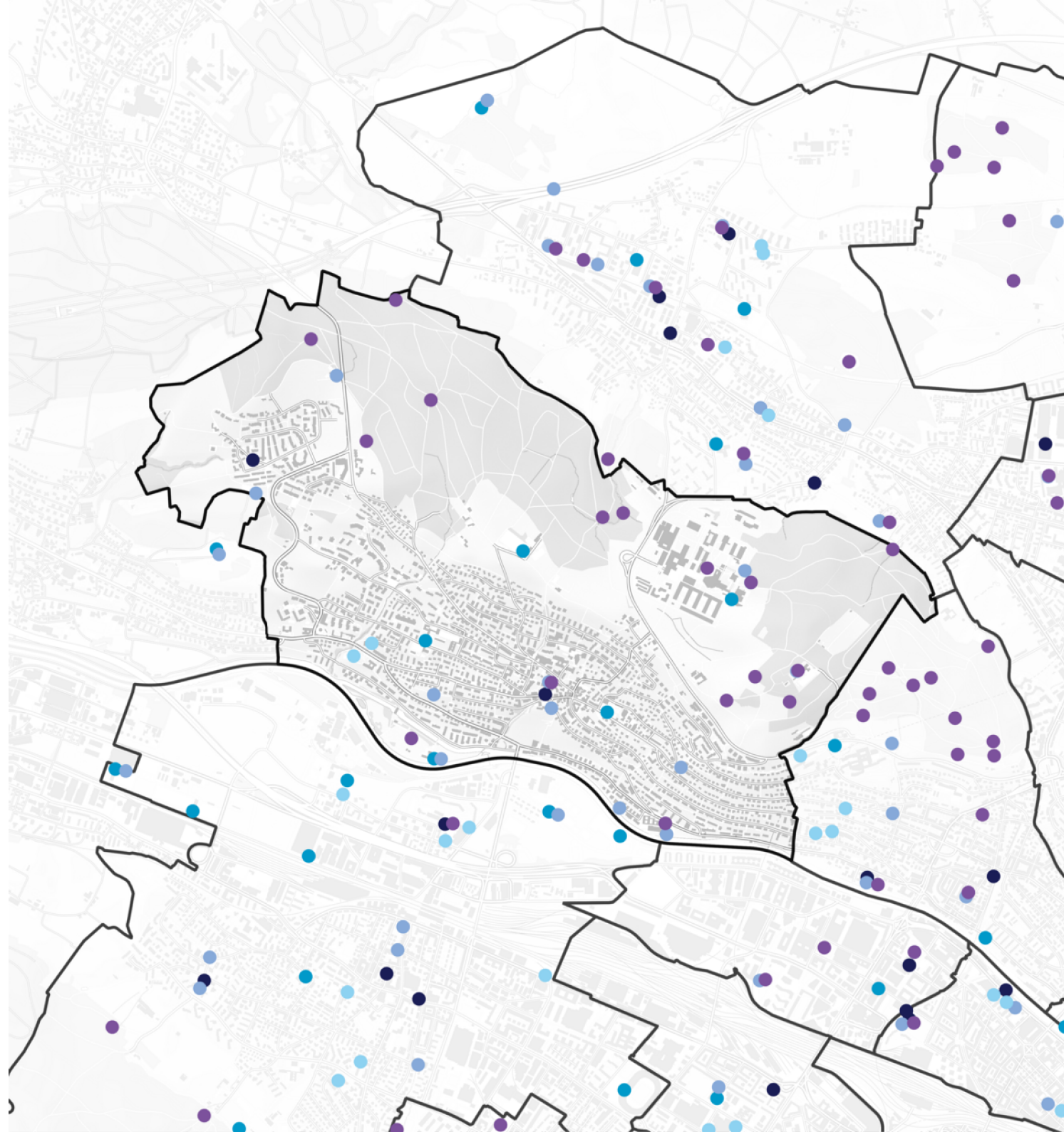
Stadtleben

Im Quartier gibt es 2 Gemeinschaftszentren.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 6 Parks und 10 Picknickplätze der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–6 Prozentpunkte.

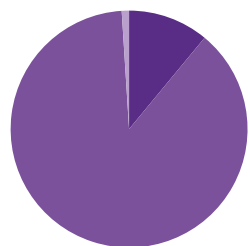


Mobilität

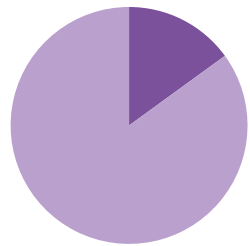
80 Prozent der Bevölkerung von Höngg sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 23 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (11 %)
20–29 Minuten (88 %)
30 Minuten und mehr (1 %)

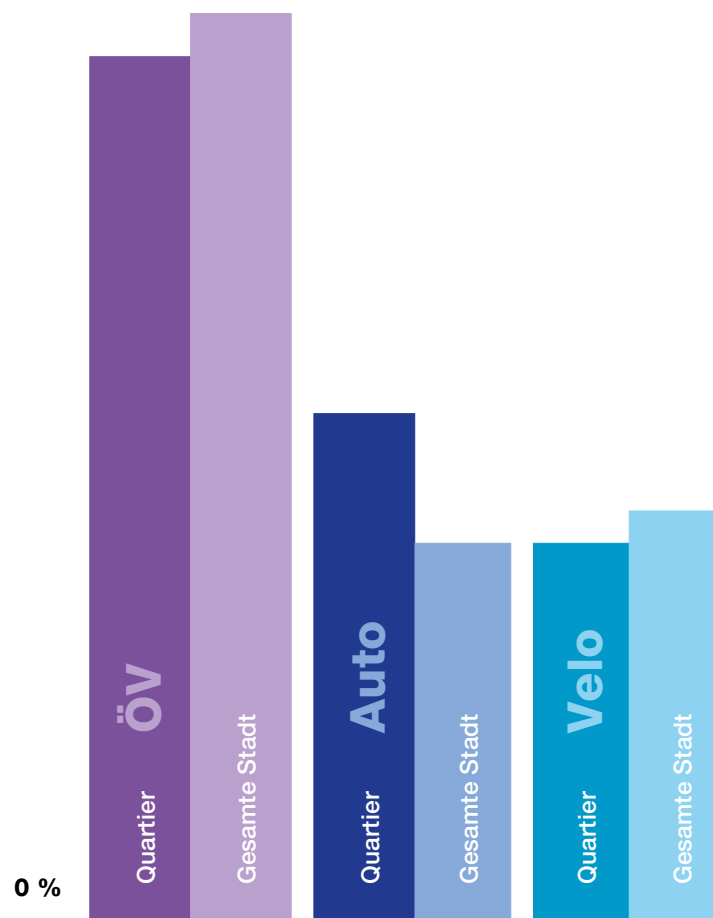


Reisezeit zum Zürichsee:
Weniger als 10 Minuten (0 %)
10–19 Minuten (0 %)
20–29 Minuten (15 %)
30 Minuten und mehr (85 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

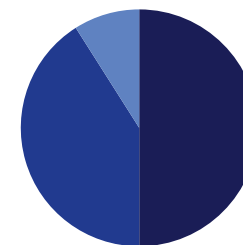
Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %



Auto

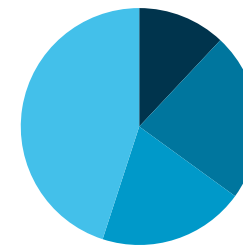
Das häufigste Auto in Höngg ist ein grauer Volkswagen. 50 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 37 Prozent.



Autos pro Haushalt:
Haushalte ohne Auto (50 %)
Haushalte mit einem Auto (41 %)
Haushalte mit mehreren Autos (9 %)

Velo

34 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 42 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 12 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

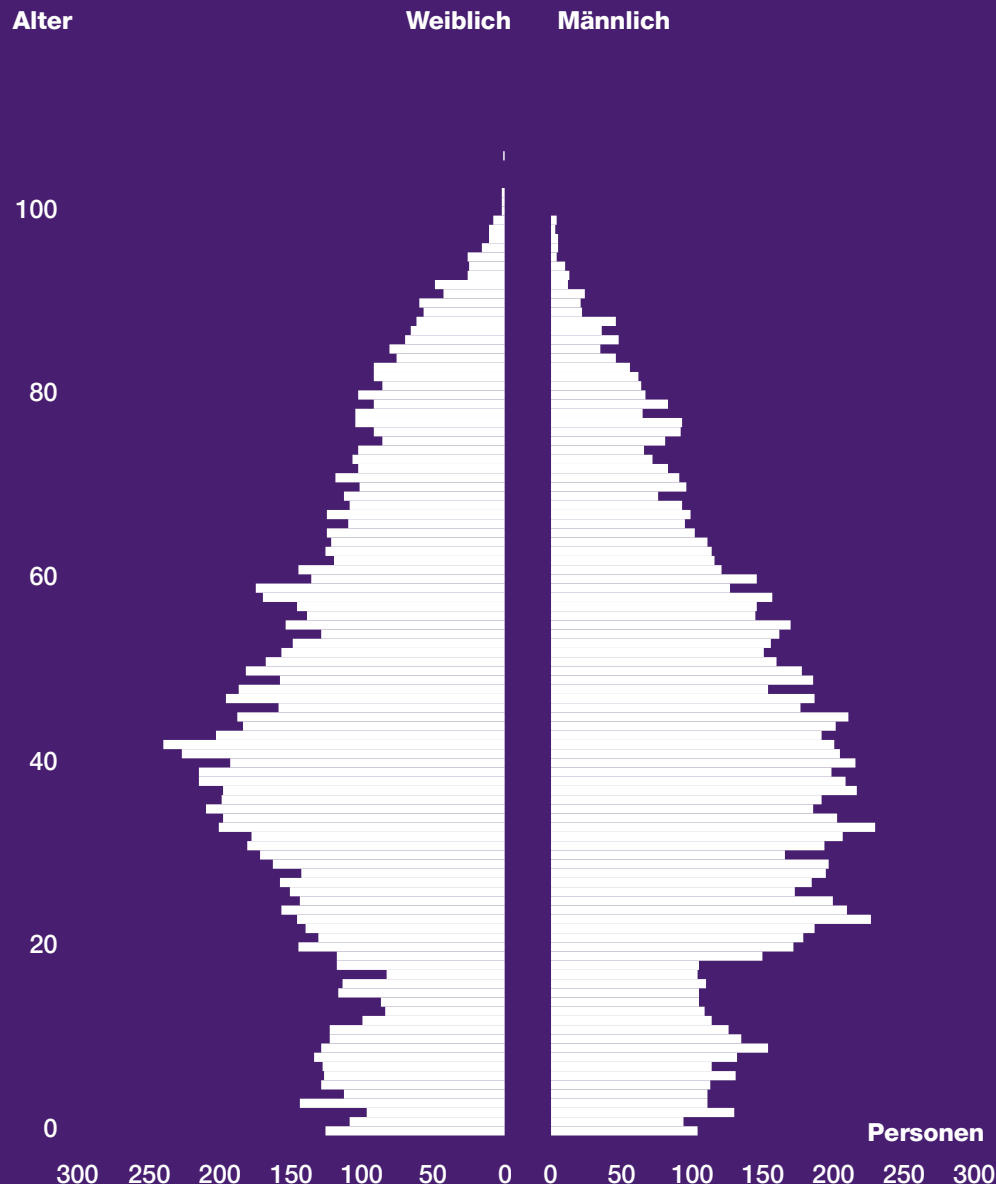


Velonutzung:
Täglich (12 %)
1 bis 6 Mal pro Woche (23 %)
Monatlich oder seltener (20 %)
Nie (45 %)

Wer wohnt hier?

In Höngg sind 14 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 6 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

34 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 33 Prozent.

Junge WGs

17 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es ebenfalls 17 Prozent.

Grossfamilien

5 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

2 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

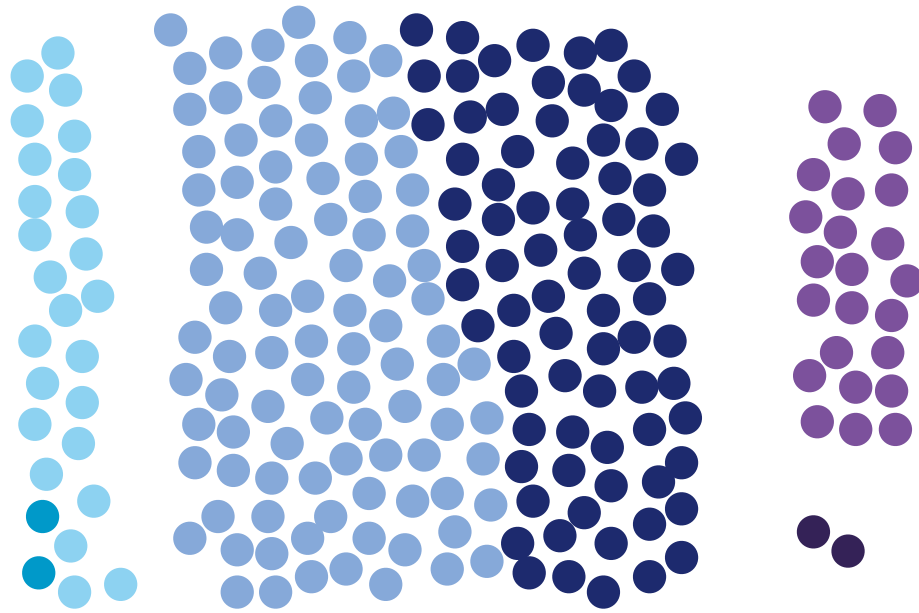
Leben auf grossem Fuss

28 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

6 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 6 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

3510

Personen ziehen pro Jahr nach Höngg.

Bestand

13 644

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Höngg.

Abnahme

3388

Personen ziehen pro Jahr aus Höngg weg.

233

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

11 166

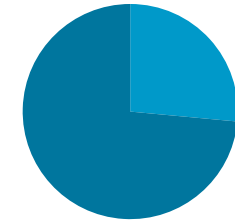
Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

219

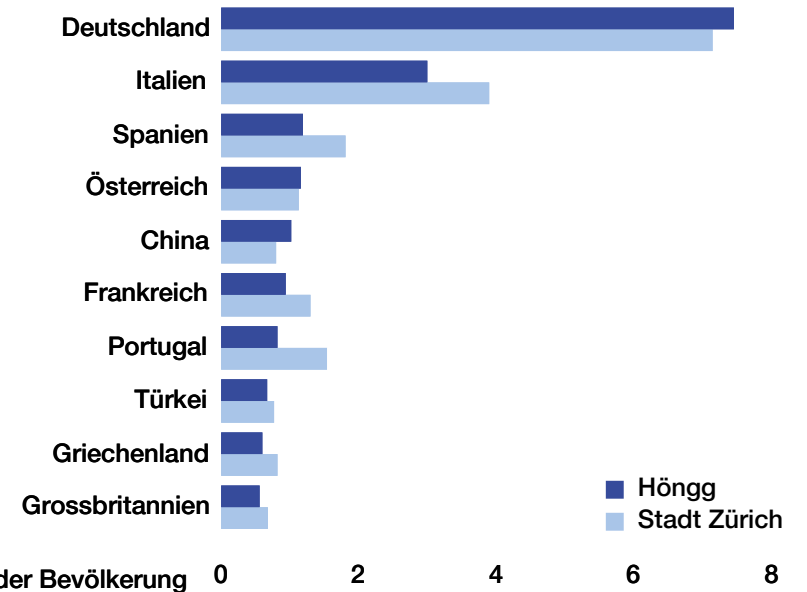
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

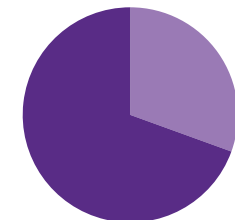
1 von 13 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (6570)
Mit Schweizer Pass (18 240)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1847 Personen eingebürgert. 31 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (564)
Im Ausland geboren (1283)



**Im Quartier gibt es
112 Klassen.**

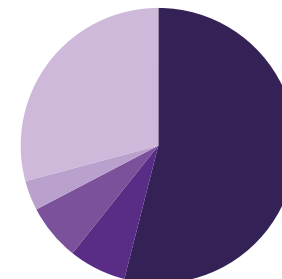
**Sie werden von 2346 Kindern
besucht. Diese können auch
aus Nachbarquartieren kommen.**

Arbeiten

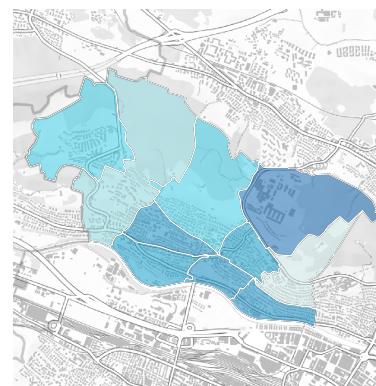
**67 Prozent der
Bevölkerung in
Höngg sind
erwerbstätig,
1,7 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 9761
Arbeitsplätze. Das sind
1,8 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

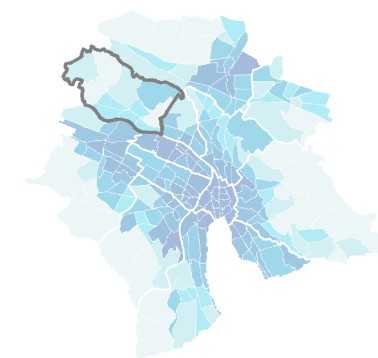
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 14 Personen pro
Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
 Erziehung und Unterricht (54 %)
 Sozialwesen (ohne Heime) (7 %)
 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) (7 %)
 Detailhandel (4 %)
 Übrige (29 %)



Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0  795



Grün oder grau?

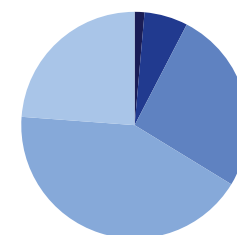
Der grösste Teil der Fläche in Höngg besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.



Wohnen

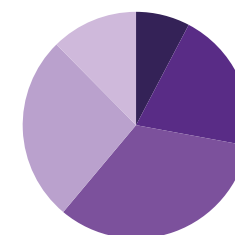
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1069 Wohnungen gebaut. 24 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

42 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1961 und 1990 erstellt.



Wohnungen:
 Vor 1893 (1 %)
 1893–1930 (6 %)
 1931–60 (26 %)
 1961–90 (42 %)
 Seit 1991 (24 %)

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



Wohnungen:
 1 Zimmer (8 %)
 2 Zimmer (20 %)
 3 Zimmer (33 %)
 4 Zimmer (27 %)
 5 und mehr Zimmer (12 %)

6 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.

Bauzone



Land



Wohnungen



Öffentliches Eigentum
 Wohnbaugenossenschaften
 Übrige private Gesellschaften
 Privatpersonen
 Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

ETH Hönggerberg «Science City», Häuserzeile Zentrum Höngg, Rebberg, Werdinsel

Einleitungstexte: Stand 2024

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: druckdesign Tanner AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essen^z grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zu den Quartieren